

Ulf-Michael Schneider

Grundlagen der Literaturwissenschaft

Einheit 2:
Arbeitstechniken und Grundlagen

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Inhalt

| | |
|---|----|
| Vorbemerkung | 3 |
| 1 Arbeits- und Hilfsmittel..... | 4 |
| 1.1 Literaturwissenschaftliche Sachlexika | 7 |
| 1.2 Literaturwissenschaftliche Autoren- und Werklexika..... | 8 |
| 1.3 Literatur- und medienwissenschaftliche Speziallexika | 10 |
| 1.4 Handbücher..... | 15 |
| 1.5 Literaturgeschichte | 16 |
| 1.6 Wörterbücher..... | 18 |
| 1.7 Lexika benachbarter Wissenschaftsdisziplinen..... | 20 |
| 1.8 Volltexte und Digitalisate im Internet | 22 |
| 2 Einführung in die Literaturrecherche | 27 |
| 2.1 Überlegungen vor der Literatursuche..... | 27 |
| 2.2 „Schneeballprinzip“ | 28 |
| 2.3 Periodische Bibliographien | 28 |
| 2.4 Spezialbibliographien..... | 34 |
| 2.5 Katalog der Deutschen Nationalbibliothek | 34 |
| 2.6 Elektronische Ressourcen..... | 36 |
| 2.7 Beschaffung und Auswertung der ermittelten Literatur..... | 36 |
| 3 Literatur- und Medienarchive..... | 39 |
| 4 Edition | 42 |
| Vorbemerkung..... | 42 |
| 4.1 Editionstypen..... | 45 |
| 4.2 Editorische Prinzipien und Verfahrensweisen..... | 48 |

| | | |
|-----|---|----|
| 5 | Glossar zur Einführung in die Literaturwissenschaft..... | 54 |
| | Vorbemerkung..... | 54 |
| | E-Learning-Programme zur Terminologie..... | 55 |
| 5.1 | Glossar zu wissenschaftlichen und literatur- theoretischen Grundbegriffen..... | 56 |
| 5.2 | Glossar zur Edition..... | 62 |
| 5.3 | Glossar zur Ästhetik..... | 66 |
| 5.4 | Glossar zur Rhetorik | 69 |
| 5.5 | Glossar zur Erzählanalyse | 76 |
| 5.6 | Glossar zur Dramenanalyse..... | 81 |
| 5.7 | Glossar zur Lyrikanalyse..... | 88 |

Vorbemerkung

Diese Kurseinheit des Moduls 37301 „Grundlagen der Literaturwissenschaft“ bietet Ihnen eine Übersicht zu den literaturwissenschaftlichen Hilfsmitteln (Nachschlagewerke, literaturgeschichtliche Darstellungen, Wörterbücher und Referenzwerke benachbarter Disziplinen) und eine Einführung in die Techniken der Literaturrecherche. Sie werden darüber hinaus bekanntgemacht mit den Grundprinzipien der Editionsphilologie und sie werden hingewiesen auf Literatur- und Medienarchive, die unter Umständen für Ihr Studium im forschungsorientierten Masterstudiengang „Neuere deutsche Literaturwissenschaft“ nützlich sein können. Der Studienbrief wird abgeschlossen mit einem Glossar zu literaturwissenschaftlichen Grundbegriffen.

Denjenigen von Ihnen, die an der FernUniversität in Hagen bereits den Studiengang Bachelor-Studiengang „Kulturwissenschaften mit Fachschwerpunkt Geschichte Literaturwissenschaft, Literatur“ abgeschlossen haben und jetzt von dort kommend den Masterstudiengang aufnehmen, wird dieser Studienbrief in seinen meisten Teilen vertraut sein als Kurs 03531 des Moduls L1 im BA „Kulturwissenschaften“. Sie benutzen ihn bitte als Auffrischung Ihrer literaturwissenschaftlichen Grundkenntnisse und –kompetenzen und nehmen im Hinblick auf den Masterstudiengang die hier gegebenen Ergänzungen zur Kenntnis.

Wir rechnen aber für den neuen Masterstudiengang „Neuere deutsche Literaturwissenschaft“ auch und gerade mit einer nicht unerheblichen Anzahl von Studierenden, die von anderen Universitäten kommend unseren Studiengang aufnehmen. Unter Ihnen, die wir herzlich an der FernUniversität in Hagen und in unserem Masterstudiengang begrüßen, werden viele sein, die kein einschlägiges germanistisch-literaturwissenschaftliches Bachelor-Studium absolviert haben. Für Sie sind die Informationen, die dieser Studienbrief zu vermitteln sich bemüht, unabdingbare Grundlage für die erfolgreiche Fortsetzung des Masterstudiums in seinen weiteren Modulen.

1. April 2019

Dr. Ulf-Michael Schneider

Hinweis: Wenn nicht anders vermerkt, sind alle Links in diesem Studienbrief am 11. September 2018 aufgerufen und überprüft worden.

1 Arbeits- und Hilfsmittel

Fachbezogenes Wissen

„Germanisten müssen alles wissen!“ – So pflegte, in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, ein Literaturwissenschaftler die Teilnehmer seiner Einführungsveranstaltungen zu erschrecken. Wenn Sie diesen Satz jedoch einen Augenblick lang bedenken, werden Sie vielleicht seine Berechtigung erkennen. Denn Sie sollten sich selbstverständlich über die Gegenstände ihrer eigenen Disziplin kundig machen – und dafür werden Sie je nach Bedarf und von Fall zu Fall literaturwissenschaftliche Lexika unterschiedlicher Art heranziehen und auswerten. Wie in jedem anderen Fach auch werden Sie sich zu Beginn Ihres Studiums mit Grundkenntnissen und -tatsachen der Literaturwissenschaft vertraut machen müssen – seien es die literaturwissenschaftliche Terminologie, die Grundlinien der deutschsprachigen Literaturgeschichte, die Entwicklung einzelner Gattungen über längere Zeiträume hinweg oder die methodischen Ausrichtungen, Ziele und Erkenntnismöglichkeiten, die mit bestimmten literaturtheoretischen Ansätzen verbunden sind. Dies gehört zum unverzichtbaren Kernbestand eines literaturwissenschaftlichen Studiums.

Fachübergreifendes Wissen

Sie werden aber bei Ihren Lektüren literarischer Werke sicher schon bemerkt haben, dass Romanen, Dramen, ja selbst Gedichten Wissen eingeschrieben ist, das aus ganz anderen, manchmal sogar ziemlich entlegenen Bereichen entstammen kann. Für ein Verständnis literarischer Werke, das nicht an der Oberfläche des Inhalts und der Handlung verharren will, sind in den allermeisten Fällen Informationen aus angrenzenden oder sogar aus zunächst etwas weiter entfernt scheinenden Wissenschaftsdisziplinen nötig: Für einen Zugang zu Goethes „Die Wahlverwandtschaften“ wäre es nützlich, zeitgenössische Vorstellungen über die Reaktionsweise chemischer Elemente zu kennen, für das Erfassen des Sinn- und Bedeutungsgehaltes von Thomas Manns „Der Tod in Venedig“ sind mindestens Kenntnisse über antike Mythologie und einige Grundannahmen der Kunstphilosophie Friedrich Nietzsches von Belang. Und selbst für ein Werk der absoluten Gegenwartsliteratur wie Daniel Kehlmanns „Die Vermessung der Welt“ braucht es zumindest Grundkenntnisse über die mathematischen Entdeckungen von Carl Friedrich Gauß und die Bedeutung Alexander von Humboldts als Entdeckungsreisenden und Naturforscher. Für derartige Problemstellungen sollten Sie einige der wichtigen Nachschlagewerke benachbarter Disziplinen kennen – und darüber hinaus wissen, dass es im Bereich der Wissenschaften eigentlich nichts gibt, worüber Sie sich nicht mit Hilfe eines mehr oder weniger spezialisierten Auskunftsmittels auf den neuesten Stand der Erkenntnis bringen können. Daher könnte der Eingangssatz dieses Abschnitts auch abgewandelt werden, um ihm etwas von seinem Schrecken zu nehmen: „Germanisten müssen alles wissen – auf alle Fälle müssen sie jedoch wissen, woher sie ihr Wissen *seriös* beziehen können.“

Wikipedia

Nun wird die eine oder der andere von Ihnen vielleicht sagen, dass dies im Zeitalter digitaler Medien überhaupt kein Problem mehr sei. Man gebe doch einfach den gewünschten Begriff in eine Suchmaschine ein und erhalte dann schon eine genü-

gende Trefferzahl an Internet-Seiten, auf denen man sich informieren kann. Zumeist stünden ja auch bereits die einschlägigen Artikel aus der Internet-Enzyklopädie „Wikipedia“ an der Spitze der Trefferliste, so dass es eigentlich überflüssig sei, umständlich und zeitraubend in Bibliotheken dicke Lexika zu konsultieren. Unter uns: Natürlich benutzen auch Ihre Dozenten „Google“ und „Wikipedia“, wenn sie sich in kurzer Zeit erste Informationen beschaffen wollen und literaturwissenschaftliche Artikel dort können unter Umständen sogar von kundigen Literaturwissenschaftlern stammen. Zudem bietet google-books mit dem systematischen Scan nicht nur alter Quellen, sondern auch aktueller Forschung eine so in anderen Rechercheinstrumenten nicht gegebene Möglichkeit, Literatur zu finden. Daher wäre es unangebracht, in ein kulturkritisches Lamento über Existenz und Benutzung von „Wikipedia“ oder „Google“ zu verfallen. Sie sollten sich jedoch ganz ernsthaft nicht nur den großen Vorzug dieser Informationsmittel, der im schnellen Zugriff auf alle möglichen Arten von Wissensbeständen besteht, vor Augen halten, sondern sich auch ihrer Gefahren bewusst sein. Denn zum einen führt die anonyme und kollektive Herstellungsweise von „Wikipedia“ nicht automatisch dazu, abgesichertes und in einer Fachdisziplin auch allgemein anerkanntes Wissen auf dem neuesten Stand der Forschung zu generieren. Dafür braucht man nur einmal eine Reihe von Autoren- (wie etwa zu Karl Philipp Moritz, Thomas Mann oder Alfred Döblin) oder Gattungsartikel (wie etwa zum „Bildungsroman“ oder zum „Bürgerlichen Trauerspiel“) zu prüfen, um verzerrende Urteile und Wertungen, fragwürdige oder gar überholte literaturwissenschaftliche Einordnungen und Zuschreibungen, wenn nicht sachliche Fehler zu finden (etwa die Einordnung von Arthur Schnitzlers Schauspiel „Liebelei“ unter die „Bürgerlichen Trauerspiele“).¹ Das hat aber zum anderen zur Folge, dass der Nutzer von „Wikipedia“ eigentlich bereits ein Grundwissen über den jeweils von ihm erfragten Begriff mitbringen muss, um die Qualität einzelner Artikel einschätzen zu können. Andererseits wird mit Wikipedia auch nur augenfällig, was für Nachschlagewerke im Allgemeinen gilt: Ihre Artikel haben einen historischen Standpunkt und sind darüber hinaus nicht selten einer Schule innerhalb einer Wissenschaftsgemeinde verpflichtet, wenn nicht sogar ideologisch perspektiviert. Gedruckte Nachschlagewerke sind darüber hinaus allzu oft kurz nach ihrem Erscheinen schon wieder überholt. Insofern können Nachschlagewerke nie das letzte Wort haben und bedürfen immer der Überprüfung.

Den Ansprüchen an eine fachwissenschaftliche Arbeit genügt „Wikipedia“, welche eher einem allgemeinen Nachschlagewerk gleicht, nicht. Wenn Sie zum Beispiel zum bürgerlichen Trauerspiel arbeiten, reicht der „Wikipedia“-Artikel nicht aus. In literatur-, kultur- und medienwissenschaftlicher Hinsicht zuverlässige, wenigstens aber belastbarere Informationen sollten Sie sich daher in erster Linie aus den Fachlexika der Literaturwissenschaft und der angrenzenden Wissenschaftsdisziplinen beschaffen.

¹ Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%BCrgerliches_Trauerspiel [Zugriff 27.06.2018]

Die folgenden Hinweise sind im Hinblick auf den Masterstudiengang „Neuere deutsche Literaturwissenschaft“ ergänzt um Abschnitte zur Medientheorie, Medienwissenschaft und Mediengeschichte, zum Film, zu Handbüchern sowie zu Volltexten und Digitalisaten im Internet. Darüber hinaus wurde darauf geachtet, soweit vorhanden die Online-Verfügbarkeit der einzelnen Referenzwerke anzumerken.